

Vorbildlicher Einsatz für Max Reger

Der zweite Abend der Scharwenka-Gesellschaft im Lübecker Kolosseum begeisterte

Lübeck. Auch der zweite Abend der Scharwenka-Gesellschaft im Kolosseum bot ein reiches Programm, das Hermann Boie wieder kundig moderierte.

Gleich zu Beginn wurde die 21jährige russische Pianistin Maria Ivanova, eine Schülerin von Hans Leygraf, stürmisch gefeiert. Nach einem Beitrag aus den Etudes Tableaux von Rachmaninow, dessen verschränkte Phrasierung akustisch zunächst etwas unklar ankam, änderte sich das Klangbild in der 4. Sonate von Scriabin, wo sich intelligente Musikalität mit sauberer Technik verband und damit auf die folgende Rhapsodie espagnole von Liszt gespannt

machte. Hier eroberte sich die sympathische, bestechend virtuose Solistin die Hörer im mitreißenden Strom ihres musikantischen Einsatzes. Zündende spanische Folklore steigerte die Spannung in den heikelsten Variationen, die von der jungen Pianistin verblüffend bewältigt wurden.

Die nächste Überraschung war die großartige Wiedergabe der „Introduktion passacaglia“ und Fuge opus 96 für zwei Klaviere“ von Max Reger. Evelinde Trenkner und ihre Kollegin Sontraud Spiedel (Musikhochschule Karlsruhe) haben sich dieser schwierigen wie anstrengenden Aufgabe in intensivem Studium angenommen und

mit diesem monumentalen Werk voll stärkster Ausbrüche wie geistreicher polyphoner Erfindung einen bedeutenden Erfolg errungen. Aufgeschlossen folgten die Hörer dieser (beim ersten Kennenlernen) problematischen Musik bis zum triumphalen Ausklang der gewaltigen Fuge.

Nach einer gezielten „Erholungspause“ führten Zakhar Bron und Evelinde Trenkner in das milde Klima der Violinsonate von César Franck ein. Mit weichem, zärtlichen Ausdruck und temperamentvoller Attacke vermittelte Bron, dessen reicher Erfahrung die Lübecker Hochschule zahlreiche Meisterschüler verdankt, in den empfindsamen wie er-

regenden Sätzen einen differenzierten Eindruck dieser sensiblen Spätromantik. Leider stand die Pianistin wohl noch zu sehr im Banne Max Regers, daß sie ihren Part dynamisch zuweilen erheblich überzog. Auch blieb selbst diese versierte Solistin im konzertanten zweiten Satz wie im Finale doch einige vertraute Partien schuldig. Dafür entschädigte sie als einfühlsame Partnerin von Bron in beliebten Zugaben von Kreisler und Massenet. Hier überraschte der 14jährige Japaner Daislei Kaschimoto aus der Klasse Bron, der sich mit dem Blues aus der Ravel-Sonate als Nachwuchstalente vorstellte.

Gerhard Hanschke

LN 23.5.93